

te, christliche Vorbehalt ist eindeutig und deutlich genug. Die Mahnung aber, die er impliziert, gilt dem um Erkanbald versammelten Gremium, das damit gehalten ist, seiner geistlichen Grundverpflichtung zu fortwährendem Lobsingen für Gott, eingedenk zu bleiben⁷⁶. Daß stattdessen nun, an diesem Tag der Vakanz, eines jugendlichen Kriegers gedacht werden soll, der die Meute seiner Gegner kaltblütig dezimiert und einen um den andern ohne viel Federlesens buchstäblich zur Hölle schickt⁷⁷, hat verständlicherweise etwas Schockierendes an sich. Just diesen Effekt zu mildern und abzuschwächen, scheint darum der eigentliche und entschiedene Zweck zu sein, den das eingewobene Akrostichon mit seiner Schlußwendung verfolgt: *Deus, ... sis imis salus*⁷⁸.*

daemonis alma (Mittellateinisches Wörterbuch 1 S. 491 Z. 55 ff.). – Die beigebrachten Belege für die Junktur (STRECKER/FICKERMANN/VOSSEN [wie Anm. 6] S. 122) treffen die Sache insofern nicht, als sie alle in adjektivischer Bindung stehen (*domus alma dei, urbs alma dei, dona alma dei* etc.); zu den Beispielen siehe auch die folgende Anmerkung.

76) Poetische und namentlich karolingische Fassungen solchen Gotteslobes klingen hier an. Vgl. Hexameter-Lexikon (wie Anm. 6) 1 S. 63 f., z. B. Alcuin, *Carmina* 98, 1, 10: *Sed laus alma dei semper in ore sonet*/; Hibernicus Exul, *Carm.* 10,4: *Assiduus votis laus tonet alma dei*/; ferner Hraban, *De laudibus sanctae crucis* 1, 28, 43 (= Schlußvers der Dichtung): *O laus alma crucis semper sine fine valet*o/.

77) Das Bild von Hölle und Totenreich wird vom Walthariusdichter in z. T. grotesken Einzelszenen, unter wechselnden antiken Bezeichnungen beschworen: W. 527. 1057 (*Tartara*); W. 913. 1327 (*Orcus*); W. 867. 871 (*Erebus*); W. 1040 (*manes*).

78) Zum österlichen Höllenabstieg, dem sog. *descensus Christi*, auf den hier angespielt wird, vgl. Herbert VORGRIMLER, *Geschichte der Hölle* (1993) S. 28-30; 339 ff.; 355 f. – Zu *ima*, n.pl., schon klassisch = 'Unterwelt' (Ovid, *Met.* 10. 47) vgl. *Thesaurus Linguae Latinae* 7, 1 Sp. 1402. Vor allem auch in karolingischer Dichtung gut belegt, vgl. Hexameter-Lexikon (wie Anm. 6) 3 S. 27 f. – Reiche dichterische Belege auch für *Tartara*-Bilder, vgl. Hexameter-Lexikon 5 S. 356-358.

*) Siehe auch unten S. 119 f. den Exkurs von Gabriel Silagi.